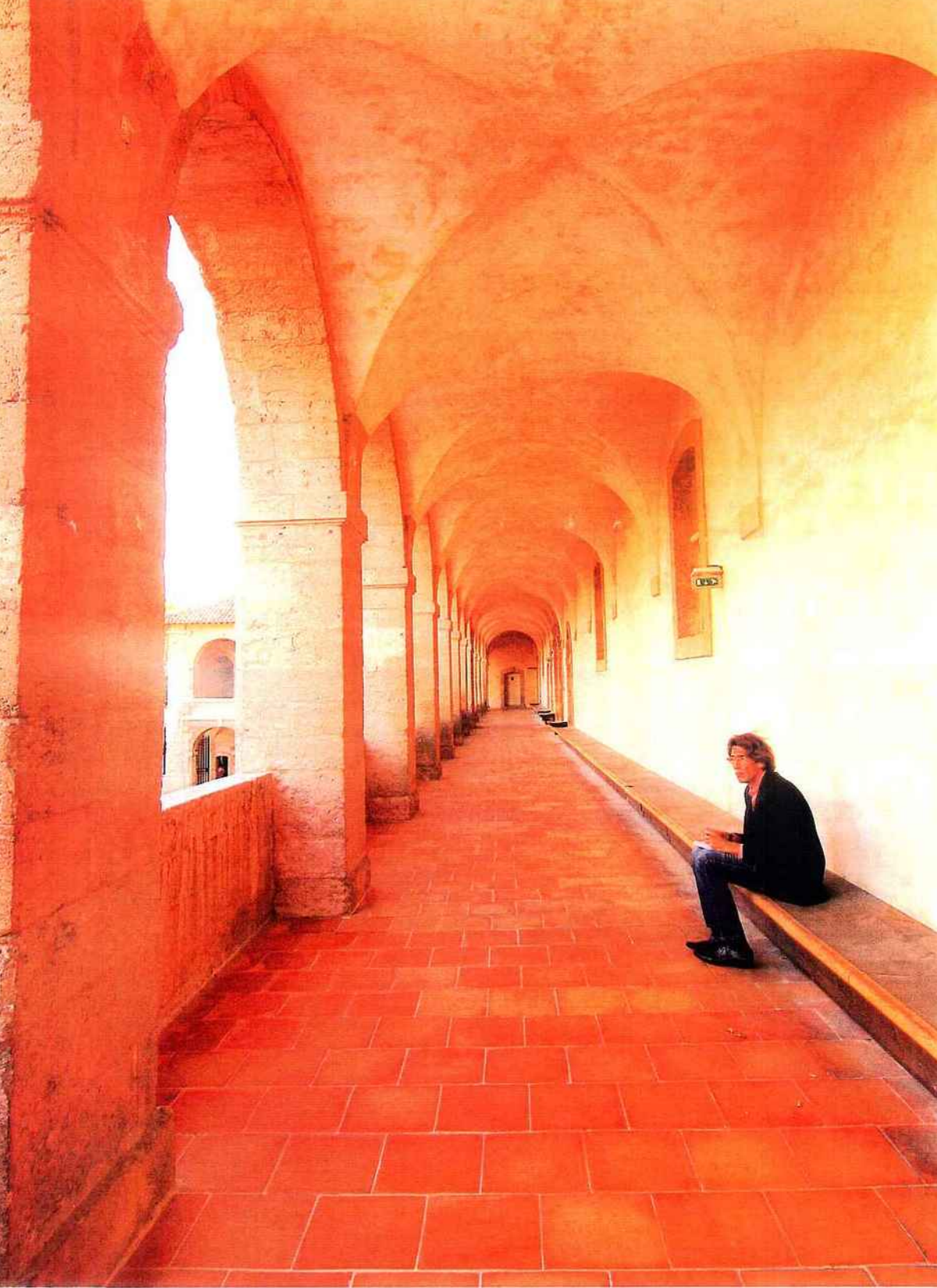


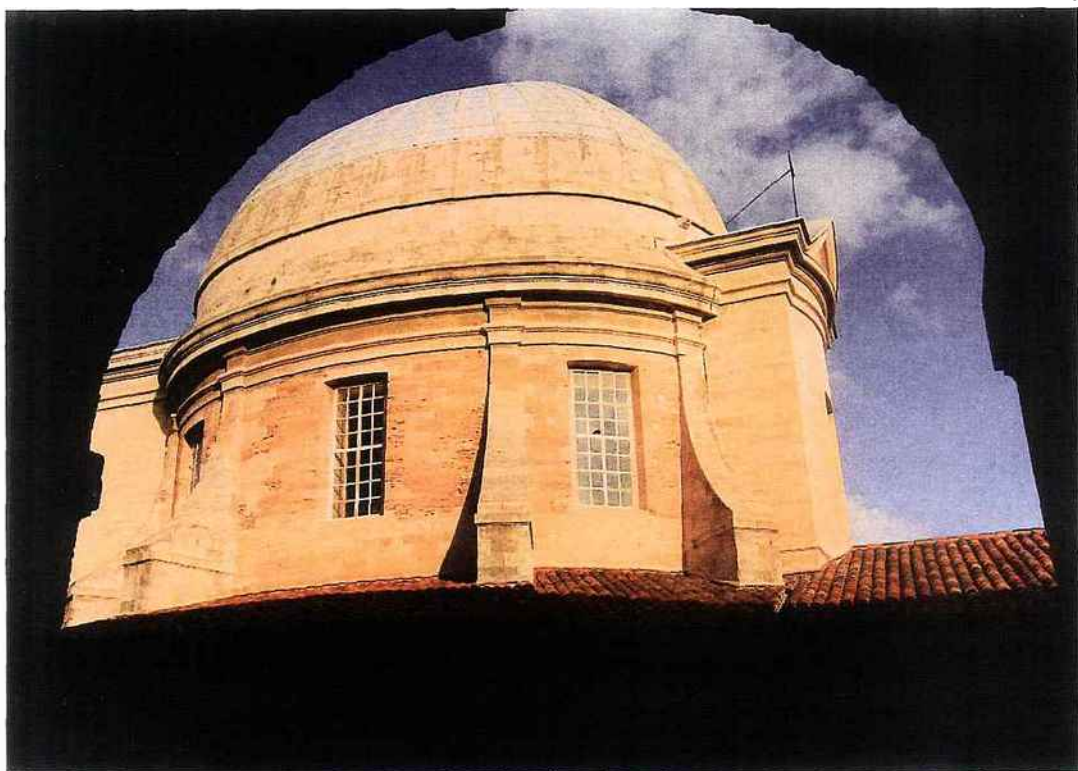




Le soleil se lève

EIN SCHLECHTER RUF VERPFLICHTET,
SAGTEN SICH **MARSEILLES** VERANTWORT-
LICHE UND NAHMEN VIEL GELD IN DIE
HAND, UM DER STADT EIN NEUES IMAGE
ZU VERPASSEN. DAS JAHR 2013 SOLL
ALLEN ZEIGEN, WAS AUS DER EINST ABGE-
TAKELTEN HAFENSTADT GEWORDEN IST.
DENN DA IST MARSEILLE EUROPÄISCHE
KULTURHAUPTSTADT.





DIE MÄCHTIGEN TÜRME DER BASILIKA ST. VICTOR SIND EBENSO BEEINDRUCKEND WIE DIE KUPPEL DER CHARITÉ, DIE VOM ARCHITEKTEN PIERRE PUGET GEPLANT WURDE.

Die Marseiller haben eine ganz prominente Schutzpatronin. Sie ist elf Meter hoch, sechzehn Tonnen schwer, innen Kupfer, außen Gold. Es ist Maria mit dem Jesuskind, die von der Turmspitze der Kirche „Notre Dame de la Garde“ auf Marseille hinunterschaut. Ob sie mit dem, was sie zu ihren Füßen sieht, zufrieden ist? Die Betonwohnblöcke, die einformig langweiligen Hochhäuser, die das Stadtbild zu ersticken drohen, werden ihr nicht besonders gefallen. Wahrscheinlich auch nicht der Riesenturm, der von überall zu sehen ist. Dass er von der Architektin Zara Hadid gebaut wurde, beeindruckt die Madonna sicherlich nicht sonderlich. Für ihr ästhetisches Empfinden, das im 19. Jahrhundert geprägt wurde, ist er zu grau, zu wuchtig und nimmt sich zu wichtig. Die goldene Dame ist jedoch darüber informiert, dass diese Art von Architektur „in“ und jede Stadt davon infiziert ist. Der Blick auf die Altstadt, die sich rund um die Hafenanlage zieht, gefällt ihr bestimmt besser. Die roten Ziegeldächer strahlen Geborgenheit und Wärme aus, von wuchtigen

Festungen gegen jetzt nicht mehr existierende Feinde beschützt. Im Hafen liegen Segler, Containerschiffe, Kreuzfahrtschiffe. Das macht die Schutzpatronin zufrieden. Zufrieden, weil sie sieht, dass das Geschäft im Hafen wieder floriert, dass sich einiges da unten zu ihren Füßen tut und sich die Marseiller aus der „misère“, die die Stadt jahrzehntelang im Griff hatte, befreien. Zufrieden lässt sie den Blick über das Meer schweifen, das vertraulich und fast zahm dahinplätschert.

Spezifischer Charme und pralles Leben

Mit Paukenschlag, Glockengeläut und Riesengefeuerwerk wurde das – fast – neue „Marseille 2013“ am 12. Januar begrüßt. Erwartungen und Neugier sind groß. Doch auch ohne die angekündigten Attraktionen ist und war Marseille immer schon eine interessante Stadt. Nur hat das bisher niemanden interessiert. Abseits vom Kulturstress für Marseille 2013, in den bürgerlichen Vierteln rund um die Oper, den



ELF METER HOCH, SECHZEHN TONNEN
SCHWER: VON DER TURMSPITZE DER
KIRCHE „NOTRE DAME DE LA GARDE“
SCHAUT DIE SCHUTZPATRONIN MARIA
AUF DIE STADT.



Cours Julien oder im Panier, entwickelt die Stadt ihren spezifischen Charme. Hier wird plurale Kultur nicht gepredigt, sondern schon seit Langem gelebt. Nicht immer ganz freiwillig. Denn Marseille war 1962, im Jahr der Unabhängigkeit Algeriens, das Ziel aller „pieds noirs“, wie die Expatriierten genannt werden. Dass die meisten blieben, hat zu manchen Schwierigkeiten geführt. Mit den Zuwanderern aus Tunesien, Marokko und anderen afrikanischen Staaten wurde die Situation immer kritischer. Marseilles Ruf als gefährliche Stadt, in der man seines Lebens nicht sicher ist, war einbetoniert. Doch heute, fünfzig Jahre später, scheint sich die Lage entspannt zu haben. Zwar berichten Taxifahrer von gefährlichen Situationen in den Randvierteln, aber in den alten „quartiers“ des Zentrums rund um den Cours Julien zum Beispiel hat sich das Leben zwischen den Zugewanderten und den Einheimischen eingespiegelt. Da schaukelt ein blitzblondes Mädchen mit einer farbigen Freundin höher und höher. Sie krähen vor Vergnügen, Locken und Zöpfe fliegen. Da duftet die Rue Bussy L'Indien doch tatsächlich nach indischen Aromen, um die Ecke strömt aus dem Bistro „Mina“ der Geruch von afrikanischen Gewürzen. Hier kocht Mina Rouabah-Roux, die Berberin aus Algerien, nach Rezepten ihrer Großmutter. Ihre „pastilla“, eine Minitajine im Backteig, gefüllt mit Zwetschgen, Huhn, Ei, Maroni und Rosinen, ist bei kleinen und großen Gästen so beliebt, dass zu Mittag kein Tisch frei bleibt. Wie ein Zitat aus der Vergangenheit mutet die „Savonnerie de la Licorne“ an, wo im Hinterzimmer Seifen mit Honig oder Olivenöl in den verschiedensten Formen und Farben noch händisch produziert werden.

Ein paar Schritte weiter stellt Alain Le Gouic Gitarren und Mandolinen her. Still versunken in seine Arbeit sitzt er in seinem mit Instrumenten bis zum Plafond voll gestopften Geschäft.

Rund um die Oper spielt ein Theaterstück

Im Nachbarbezirk Belsunce ist Afrika zu Hause. Da sitzen, wie zu einem Bild gefügt, dicke, schwarze Mamis. In den weiten Kleidern und mit den phantasievollen Kopfbedeckungen aus afrikanischen Waxstoffen fallen sie nicht sonderlich auf. Es ist ihre Tracht, ihre Mode, die zum Straßenbild gehört. Sie haben auf dem nahen Markt eingekauft, wo man ihre Sprache spricht und sie Produkte aus ihrer Heimat bekommen. Jetzt sitzen sie im Straßencafé. Der um sie brausende Verkehr stört sie nicht. Sie haben Zeit. Vielleicht werden sie am Abend noch immer da sein.

Im Viertel rund um die Oper spielt ein anderes Theaterstück: In den Straßen herrscht ein fröhlicher Mix aus hipper Mode, bürgerlichen Fassaden und frustrierten Damen aus dem Rotlicht. Diese stöckeln gelangweilt in ihren High Heels und minikurzen Röckchen über das Katzenkopfpflaster. Aufsehen erregen sie schon lange nicht mehr. Auch nicht bei den mit Einkaufstüten beschwerten Madames. Die haben nur Augen für die Modeboutiquen, die sich in der Rue de Paradis aneinanderreihen.

Im Le Panier, dem allerältesten Viertel Marseilles, hat sich das Leben anders entwickelt. Wo einst die Armen der Armen in eng aneinan-



der geklebten vier- und mehrstöckigen Häusern ohne Licht und Wasser lebten, da ziehen jetzt Künstler und Kunsthandwerker ein und verleihen dem Panier einen Hauch von Bohème. Obwohl auch schon einige Spekulanten mit dem Viertel liebäugeln, hat es seinen Dorfcharakter bewahrt. Kleine Plätze, auf denen Kinder spielen und Mütter stricken, Läden, in denen Kunst (oder was für Kunst gehalten wird) verkauft wird, dunkle Cafés und die bei den Marseillern beliebten Schokoladen bestimmen den Charakter. Mit dem Flair von künstlerischer Unbekümmertheit – da schwingt sich mitten in der Gasse eine junge Athletin auf dem Stiegegeländer zum Handstand auf, die Vorbeigehenden klatschen, da malt ein recht begabter Straßenmaler die Figur eines Mädchens als Trompe-l'oeil an die Hausmauer – zieht Le Panier Touristen an. Viele kommen auch, um die „Vieille Charité“ zu besuchen. Von dem Barockarchitekten Pierre Puget als Armenhospiz erbaut, wurde der mächtige Bau 1962 zu einem interessanten Museumskomplex umgebaut, dessen ägyptische, afrikanische und mediterrane Kunstsammlung zum Besten auf diesem Gebiet gehört. Ungeachtet des wohl durchdachten Kulturhauptstadtprogramms hatte Marseille immer schon das älteste Theater der Welt zu bieten: das bunte und pralle Leben in den Straßen.

Text und Fotos: **Silvia Matras** ■

INFOS UND TIPPS

Wohnen

Le Ryad
16, rue Sénac, www.leryad.fr
Kleines, zentral gelegenes und ruhiges Hotel im typischen marokkanischen Ryadstil.

Hotel Carré
6, rue Beauvau,
www.hotel-vieux-port-marseille.com
Direkt am Hafen, fröhliches Design.
Zimmer zum „patio“ ganz ruhig.

Grand Hotel Beauvau
4, rue Baauvau, www.accorhotels.com
Elegantes Businesshotel am „Vieux Port“.

Essen

Les Arcenaulx
25, Cours Honoré d'Estienne d'Orves

Man isst ausgezeichnet mitten zwischen Büchern, die man auch kaufen kann. Der Cours d'Estienne ist der Platz mit der größten Restaurantdichte.

Mina Kouk
21, rue Fontange
Algerische Gerichte nach Rezepten von Minas Großmutter. Beliebt bei Müttern mit Kindern. Fröhliches Ambiente.

Reiseführer

Klaus Simon: Marseille, Dumont direkt 2011
Gut recherchiert, doch der Autor neigt ein wenig zur Verklärung.

Extratipp

Eine halbe Autostunde von Marseille entfernt liegt das ehemalige Fischerdorf Cassis, von den berühmten „Calanques“, wie die steil zum Meer abfallenden Felswände heißen, und Weinbergen eingeschlossen. In den bunten Häusern am Hafen locken zahlreiche Restaurants und Cafés. Bootsfahrten täglich mehrmals zu den Calanques – so der Wind es zulässt.

Auskünfte und Websites

Allgemeine Auskünfte bei Atout France,
Frankfurt am Main
info.de@rendezvousenfrance.com,
www.rendezvousenfrance.com

Zu Marseille
www.tourismepaca.fr
www.visitprovence.com/de
www.marseille-tourisme.com/al

Zu „Marseille – Provence 2013“ –
Kulturhauptstadt
(In sieben Städten rund um
Marseille wird mitgefeiert)
www.mp2013.fr

EINIGE HIGHLIGHTS, AUF DIE MAN
NEUGIERIG SEIN DARF:

Ausstellungen

Rodin, L'ombre de l'Antique, Arles, April bis Juli
De Van Gogh à Bonnard, Marseille, Mitte Juni
bis Mitte Oktober
Eröffnung des „Musée des Civilisations de
L'Europe et de La Méditerranée“ Ende Mai
Transhumance – 17. Mai bis 9. Juni
Eine der aufregendsten Aktivitäten: Hirten treiben ihre Herden über die Alpes de Provence und treffen in Marseille zusammen.